Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

207 (4.9.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-483081

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 207. Sonntag den 4. September 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 2. Sept. Die N. A. Z. schreibt: Nachdem der Friedenszustand zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Spanien wieder hergestellt ist, erscheint ein ferneres Verbleiben des deutschen Kreuzergeschwaders in den Gewässern der Philippinen nicht mehr erforderlich. Es ist deshalb die Verminderung der zur Zeit vor Manila liegenden deutschen Seemacht bis auf ein oder zwei Schiffe angeordnet, welche genügen werden, um bis zur völligen Wiederherstellung der Ordnung auf jenen Inseln den Schutz der deutschen Reichsangehörigen und ihrer Interessen, sofern es nothwendig werden sollte, wahrzunehmen.

Der Kaiser hat bei seiner Anwesenheit in der Provinz Hannover aus Anlaß der diesjährigen großen Herbstmanöver zahlreiche Orden und Ehrenzeichen verliehen, u. a. dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse, dem Geh. Rath Planck in Göttingen den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Dichter Hermann Allmers den Kronenorden dritter Klasse.

Hannover, 2. Septbr. Der Kaiser brachte beim heutigen Festmahl im Schlosse folgenden Trinkspruch aus: „In Meinen Trinkspruch auf die treue Provinz Hannover mischt sich zunächst das Gefühl des herzlichsten Dankes. Meine Frau und Ich sind tief ergriffen von dem herzlichen und schönen Empfang, den Uns die Stadt bereitet hat und in dem Wir den Widerhall der Gefühle des gesammten Landes finden. Die freudigen Gesichter der Bürger, die frohbewegten Schaaren der Jugend legen Zeugniß davon ab, wie tief der Gedanke und der Begriff des deutschen Reiches, woran der heutige Tag besonders erinnert, Wurzel geschlagen hat. Zu gleicher Zeit erfüllt Mich die freudige Beruhigung, daß Ich auch in Meinem Trinkspruch die Hoffnung erwecken kann auf zukünftige große Entwickelungen, denn die große nationale Unternehmung, die in diesem Winter den Volksvertretern zur Annahme vorgelegt werden soll, wird hoffentlich gerade für diese Provinz von nachhaltiger Wirkung und nachhaltigem Vortheil sein. Das Projekt der Verbindung des Ostens mit dem Westen auf dem Wasserwege hat lange gereift und ist eingehend bearbeitet worden. Die Aussichten auf seine Verwirklichung haben aber erst Boden gewinnen können, seitdem die Stadt und Provinz Hannover mit Verständniß für die Lage und mit weitem Blick in die Zukunft mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Auch hierfür gebührt Ihnen Mein königlicher Dank. Möge — so ist Mein Wunsch — sowohl durch dieses große Werk, auf dessen Annahme Ich hoffend rechne, als durch die Entwickelung ihrer so schönen, blühenden Landwirthschaft auch die Provinz weiter blühen und gedeihen, unter Gottes Schutz und in sicherem Frieden! Die Provinz Hannover, sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!"

Brunsbüttel-Koog, 2. September. Das Flottenflaggschiff Blücher hat soeben Brunsbüttel erreicht. Die Manöverflotte hat im Ganzen nur etwa 18 Stunden zur Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelms-Kanal gebraucht. Im Jahre 1896 waren hierzu 28 Stunden erforderlich.

Frankreich. Paris, 2. Sept. Wie die gemäßigten Republikaner, so treten auch die Radikalen und Sozialisten energisch für die Revision des Dreyfus-Prozesses ein. In La Villette fand gestern eine von 1500 Personen, meistens Sozialisten, besuchte Volksversammlung statt. Mehrere Redner, darunter der Mitarbeiter des Temps, de Pressensé, und der Sozialistenführer Allemane, griffen heftig den Generalstab und das radikale Kabinet an. Pressensé erklärte, er wisse, daß die Regierung nicht aus eigener Initiative die Fälschung Henrys entdeckt habe, sondern gezwungen, um angedrohten Schritten des Auslandes, Aufklärung zu geben, zuvorzukommen. Die von den Rednern gestellte Forderung der Revision des Dreyfus-Prozesses fand stürmischen Beifall. Ein Redakteur der Patrie, der dagegen sprechen wollte, kam nicht zu Worte und nur mit genauer Noth heil von der Tribüne herunter. Zum Schluß wurden die Hauptpersonen des Dreyfus-Handels in Lichtbildern vorgeführt, wobei die Minister Billot, Cavaignac und General Mercier furchtbar ausgepfiffen, die Führer der Dreyfus-Partei, namentlich Picquart, Zola und Jaurès mit tosendem Beifall begrüßt wurden. Die Sozialisten haben auf nächste Woche eine Massenversammlung angesagt.

Bemerkenswerth ist, daß nach den Pariser Blättern die französische Regierung auf Drohungen seitens der deutschen Regierung hin gegen den Fälscher Henry eingeschritten sein soll.

Dem gegenüber bringt jetzt die Köln. Ztg. folgende offenbar inspirirte Mittheilung, welche, wie das vorauszusehen war, jede Einmischung Deutschlands in die Dreyfus-Angelegenheit entschieden in Abrede stellt:

„Nach hier eingegangenen Zeitungsberichten scheint man in Paris den Versuch zu machen, das Vorgehen der französischen Regierung gegen den Obersten Henry sowie die Bewilligung des Abschieds an General Boisdeffre darauf zurückzuführen, daß sich eine fremde Macht wegen Beleidigung eines Militärattachés beklagt habe. Ferner soll die Entlassung Esterhazys hauptsächlich deshalb erfolgt sein, weil man vom Auslande aus mit einer Broschüre gedroht habe, in der die angeblich von Esterhazy verkauften Schriftstücke veröffentlicht werden sollten. Allem Anscheine nach wird hiermit auf Deutschland gezielt, obgleich die durchaus korrekte, während des ganzen Dreyfus-Handels von ihm beobachtete Haltung es davor schützen sollte. Thatsächlich hat Deutschland nicht daran gedacht, sich wegen Beleidigung eines Militärattachés zu beklagen, und wenn, was wir nicht wissen, aber bezweifeln, eine Broschüre mit von Esterhazy verkauften Dokumenten veröffentlicht werden soll, so hat Deutschland damit nicht das Geringste zu schaffen."

England. London, 2. Septbr. Die Westminster Gazette meldet: Der britische Botschafter in Petersburg hat der russischen Regierung in warmen Ausdrücken die herzliche Sympathie der britischen Regierung mit dem von dem russischen Kaiser veranlaßten Rundschreiben ausgedrückt, welches von Balfour entgegengenommen wurde. Die endgiltige Antwort wird durch die Abwesenheit Lord Salisburys nothwendigerweise verzögert. Doch wird dieselbe ihrem Wesen nach zweifellos Rußland der herzlichen Mitwirkung der britischen Regierung zur Erreichung des großen Ziels des Kaisers Nikolaus versichern.

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

„Das arme kleine Ding wird die schreckliche Zumuthung dieser Heirath nicht überstehen!" rief Charlotte bekümmert.

„Ich kenne mein Kind besser, es ist durchaus folgsam geartet. Einen Kampf mit den Forderungen des Lebens, wie ihn die beiden Aelteren kühn gewagt haben, würde Lisbeth nicht auf sich nehmen können; an die ihr bestimmte Lage wird sie sich bald gewöhnen und glücklich sein, indem sie Glück bereitet."

Charlotte erhob sich; was sollte sie dieser Selbstgewissen noch einwenden? Sie ging; auf dem Flur wartete ihrer die bange Lisbeth, sie wagte bei der Tante betrübtem Gesichtsausdruck kaum, eine Frage zu stammeln.

„Vergeblich, armes Lieschen," flüsterte Charlotte. In diesem Augenblick klangen Schritte im Eßzimmer, das Mädchen glaubte, die Mutter komme, und stob mit einem leisen Schreckensruf die Treppe hinauf, Charlotte verließ sorgenschweren Gemüthes das Haus.

Der Donnerstag und der halbe Freitag vergingen der angstgefolterten Lisbeth unter unsäglichen Qualen. Kaum zwei Tage noch, dann war sie elend für immer! Lange schon hatte sie geahnt, wer ihr vielleicht Hülfe bringen, wer für sie bei Brammer sprechen könne; aber wie zu ihm gelangen, wie ihre Noth klagen? Am Freitag Mittag faßte sie den Entschluß, zu schreiben, und saß, während die Mutter nach Tisch ruhte, oben in ihrem Giebelstübchen mit glühendem Gesicht über einen Briefbogen geneigt. Nach langem, ängstlichem Bedenken schrieb sie:

„Lieber Theodor!

Du hast mich gebeten, ich sollte ein wenig nett mit Deinem Onkel Brammer sein. Das bin ich auch immer gewesen. Nun sagt mir aber Mama, er wollte mich heirathen, und es wäre sehr vernünftig von mir, wenn ich es thäte, und sie wollte es durchaus, und ich sollte doch wie bisher ihr gutes Kind sein. Ich will nun gewiß nicht ungehorsam und schlecht werden, aber es ist doch gar zu schrecklich, daß ich Herrn Brammer heirathen soll. Sonntag will er ein großes Diner geben; Mama hat mir ein schönes rosa Kleid geschenkt, worüber ich mich aber gar nicht freue. Ich soll das Sonntag anziehen und Herrn Brammer seine Braut werden. Habe ich einmal ja gesagt, so muß ich ihn heirathen; denn wenn eine Verlobung auseinandergeht, das ist sehr unrecht. Herr Brammer ist diese Woche gar nicht hergekommen; Mama sagt, das wäre aus Zartgefühl, und ich habe ihr versprechen müssen, dem guten Herrn Brammer ja nicht zu sagen, daß ich ihn nicht leiden mag. Ich weiß nun gar nicht, lieber Theodor, was ich anfangen soll; Onkel Brammer ist ja immer so gut gegen Dich und thut Dir alles zu Gefallen. Willst Du ihm wohl schreiben, ich möchte ihn nicht heirathen, und er sollte es doch lassen, dann thut er es vielleicht. Nimm mir diese Bitte ja nicht übel, ich wußte mir gar nicht mehr anders zu helfen und grüße Dich als Deine furchtbar traurige

Lisbeth."

Viele Thränen waren während dem Schreiben auf das Blatt gefallen. Endlich steckte der Brief, adressirt: „An den Herrn stud. med. Theodor Aschenberg, Göttingen", in des Mädchens Tasche, als sie wie immer gegen vier Uhr hinunterging, der Mutter den Kaffee zu besorgen.

Während sie allen ihren kleinen Obliegenheiten nachkam, zermarterte sie sich den Kopf, wie sie ihren Brief in den Postkasten oder gar nach dem Bahnhof schaffen könne; es war so gar nichts von Verschlagenheit in ihr. Zum Glück brauchte die Mutter gegen Abend etwas Nähseide, das Dienstmädchen arbeitete im Garten, und Lisbeth bekam den Auftrag, auszugehen. Sie flog, die Doppelbesorgung auszurichten, und kam erleichtert nach Hause; nun hatte sie ihr Geschick in sichere Hände gelegt.

Während des Sonnabends erschien Lisbeth ruhiger, die Mutter triumphirte, sie hatte immer gewußt, daß ihre Jüngste keine große Widerstandskraft besitze, der Kampf war aus, jetzt würde sich alles Weitere ganz von selbst entwickeln.

Lisbeth legte sich mit der Zuversicht schlafen, daß ihr Freund für sie sorge; wenn Theodor an Brammer schrieb und für sie bat, war ihr geholfen. Bevor sie volle Ruhe fand, kreuzten allerlei Gedanken über nicht angekommene Briefe, zu spät eingetroffene Rettungen ihren Kopf, aber ihr Vertrauen stand zu fest, und die Ermüdung nach mehreren peinvoll durchwachten Nächten war zu groß; so sank sie bald in ihren alten sanften Kinderschlummer.

In aller Morgenfrühe erwachte sie von einem ungewohnten Geräusch; die Sonne schien eben aufgegangen, die Vögel zwitscherten in der großen Linde. Da wieder, schiens nicht ein leichter Schlag an ihr Fenster? Sie fuhr empor. Jetzt sah sies, ein Steinchen kam von unten geflogen — puck — da wars, den Ton hatte sie schon öfter gehört. Sie sprang aus dem Bett und stieß ihr Fenster auf. Himmel, was sah sie!

Theodor stand unten am Stamm des Baumes, blickte empor und holte eben aus, wieder einen kleinen Kiesel hinaufzuwerfen. Jetzt ließ er den Arm sinken, schwenkte seine bunte Mütze und lachte sie an.

Und er konnte nicht anders als sie anlachen, wie lieblich sie aussah! Sie stand im hohen weißen Nacht-

Landesbibliothek Oldenburg

Inhalt des zweiten Blattes:
Anzeigen.
Inhalt der Beilage:
Geburt und Erziehung. — Langeooger Fremden-Verzeichniß. — Die amerikanische Wurst.

Korrespondenzen.

Jever, 3. Sept. Auf Veranlassung des Obst- und Gartenbauvereins zu Oldenburg findet daselbst in der Rudelsburg während der Tage vom 12. bis 15. Nov. d. J. eine Landes-Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt. Zur Ausstellung werden zugelassen: Obst, Baumschulartikel, Gemüse, Blumen und Ziergewächse, Bindereien, Erzeugnisse der Obst- und Gemüseverwerthung (mit Prämiirung), schließlich Geräthe, Maschinen, Bücher (ohne Prämiirung). Das gegenwärtige Jahr ist einer solchen Ausstellung nicht ganz günstig, insbesondere nicht im Hinblick auf den durchweg kläglichen Ertrag des Obstes; Nässe und Kälte haben den Bäumen arg zugesetzt, Aepfel und Birnen konnten sich nur mangelhaft entwickeln. Selbst die späten Sorten lassen zu wünschen übrig, so daß gute Erträge normal entwickelter Früchte zu den Ausnahmen zählen werden. Trotzdem wird die Ausstellung des Anregenden und Lehrreichen in Fülle bieten, so daß sie die Aufmerksamkeit aller Gartenbesitzer, Obst- und Gemüsezüchter verdient. In dem Programm der Ausstellung heißt es u. a.: „Die zweite Hauptabtheilung umfaßt die Obstsammlungen der Abtheilungen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft bezw. der landwirthschaftlichen Klubs und der Vereine des Landes. Dieselben sollen lediglich dazu dienen, ein Bild des Obstbaues in den einzelnen Gegenden und somit auch ein übersichtliches und vollständiges Bild des Obstbaues im ganzen Herzogthum zu geben und findet daher für diese eine eigentliche Preisvertheilung nicht statt, jedoch sollen besonders hervorragende Leistungen durch Anerkennungs-Diplome ausgezeichnet werden."

—Gj. **Das Recht im Pferdehandel um 1750 und das sog. Gewohnheitsrecht.** Zur Pferdemarktsordnung vom 16. Jan. 1747, wonach der Aufkauf der Pferde auf Lieferung bei schwerer Strafe verboten war, wurde infolge vorgebrachten Gesuchs der Landschaftlichen Deputirten auf fürstlichen Befehl, Zerbst 30 Aug. 1753, eine Erläuterung verordnet, in folgenden Worten:

„Daß zwar den Käufern nach bestimmten Kauf pretio nachgelassen, die erhandelten Pferde gegen ein beliebtes Futtergeld, unter Benennung einer gewissen Zeit bei den Verkäufern bis zur Ablieferung stehen und verbleiben zu lassen, jedoch, daß gleichwohl auch der Käufer — qua dominus — solche auf Futter zurückgelassene Pferde tempore contractus sofort in Empfang und auf seine Gefahr zu nehmen und ihm tradiren zu lassen habe, auch davon allen inmittelst den Pferden zugestoßenen Schaden und Gefahr zu übernehmen und zu tragen schuldig, auch nachher bei der wirklichen Abholung und Ablieferung dieselben zu defektiren, oder deshalb die Kaufgelder zurückzubehalten oder zurückzufordern nicht berechtigt noch ermächtigt sein solle.

Jever, Oktober 20 1753.

—* **Keine Preisermäßigung.** Süddeutsche Blätter brachten kürzlich die Meldung, daß von den deutschen Eisenbahnverwaltungen eine Ausdehnung der Fahrtvergünstigungen für Kinder in Aussicht genommen sei in der Richtung, daß in Zukunft für die unentgeltliche Beförderung das 6., für die Beförderung zum halben Fahrpreis das 14. Lebensjahr als Grenze angenommen werden solle. Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist in der Lage, festzustellen, daß diese Mittheilung der Begründung entbehrt. — Das haben wir erwartet, denn die Eisenbahnverwaltungen sind für Fahrpreisermäßigungen nicht zu haben. Sie fürchten wahrscheinlich, daß das Publikum zu viel reisen könnte, und lassen lieber einige Wagen leer laufen, als daß sie durch billigere Preise einen weiteren — wie man anscheinend glaubt — schädlichen Anreiz zum Reisen geben.

—* Auf dem fünfzehnten Vereinstage des Verbandes der **landwirthschaftlichen Genossenschaften Deutschlands** wurde die große Entwickelung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens anerkannt. Im abgelaufenen Jahre sei die Zahl sämmtlicher eingetragenen Genossenschaften im deutschen Reiche von 14200 auf 15600 gestiegen, die der landwirthschaftlichen von 10669 auf 11854 oder auf 76 Prozent von allen. Dem allgemeinen Verbande der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften gehören im ganzen 6061 Einzelgenossenschaften, nämlich 3720 Spar- und Darlehnskassen, 1258 Bezugs- und Absatzvereine, 897 Molkereien und 186 sonstige Genossenschaften an, gegen das Vorjahr ein Zuwachs von 1702 Genossenschaften. Die Zentralkassen des allgemeinen Verbandes hatten 1897 einen Umschlag von 405 Mill. Mk., die anderer Provinzial- und Landesverbände von 140, des Neuwieder Verbandes von 270 Mill. Mk. Der Gesammtumsatz war 1894: 265, 1896: 451 und ist 1897 bereits 818 Mill. Mk. Das Betriebskapital betrug 82 Mill., die Haftsummen 54 Mill. Mk. Als große Aufgaben des Verbandes in nächster Zukunft bezeichnete der Anwalt im Verlauf seines Vortrages vor allem den Ausbau der Kornverkaufs-Organisation in Deutschland nach dem Muster von Baiern, Sachsen, Pommern und Kurhessen, die endgültige Gestaltung des genossenschaftlichen Butterverkaufs, das Festhalten an dem weitgehenden landwirthschaftlichen Zusammenschluß in der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirthe und die Pflege der dort angeknüpften Beziehungen. Mit Recht wurde dazu bemerkt, daß die genossenschaftliche Thätigkeit der Landwirthe als solche Angriffe von seiten des Handels nicht verdiene, da sie lediglich eine That der Selbsthülfe sei und nur nachahme, was Handel und Industrie schon früher für ihr Interesse gethan hätten.

Hooksiel, 2. Sept. Infolge des starken Nordwestwindes stieg vorgestern die Mittagsfluth großartig schnell. Der Pegel am Hafen zeigte die ungewöhnliche Höhe von 4,80 Metern an. Das Vieh, welches auf dem Bohnenburger Grodrn weidete, war bereits vormittags abgetrieben worden. Sämmtliches noch auf dem Groden stehende Heu ist weggetrieben oder durch Seewasser fast unbrauchbar geworden. Einige Grodenpächter haben dadurch einen Schaden von 100 Mark und darüber erlitten. — Der Kapitän Wessel Behrens verkaufte die vor zwei Jahren von Johann Wiese in Wangeroog gekaufte Schaluppe mit sämmtlichem Zubehör für 1200 Mark an Schröder und drei Genossen in Fedderwardersiel. — Der Schiffer Hermann Grefe aus Otterndof, der hier mit seinem Schiffe Galliope längere Zeit Holz und Sand gefahren hatte, machte heute ohne Steuermann eine Lustfahrt, wahrscheinlich nach Bremerhaven, ohne von seinen Gläubigern Abschied genommen zu haben.

Sillenstede, 8. Septbr. Als vor einigen Tagen ein junger Landwirth von hier zwei Stiere nach Jever abliefern wollte, geriethen die beiden Stiere sammt ihrem Führer in Moorhausen in den mit Wasser gefüllten Chausseegraben. Glücklicherweise waren in der Nähe sechs handfeste Leute beschäftigt, die die Verunglückten wieder auf den richtigen Weg brachten. — Gestern fand bei Gastwirth Folkers eine Haidschnuckenauktion statt. Der Landwirth Hayen aus Waterlock war hier mit zwanzig Haidschnucken anwesend. Davon wurden 13 verkauft und zwar schwankte der Preis zwischen 7,50 und 12 Mk.

* **Rüstersiel,** 31. Aug. Die heutige Nachmittagsfluth stieg infolge des starken Nordwestwindes im Hafen auf 4,2 Meter. Der Groden wurde rasch bis zum Hauptdeiche unter Wasser gesetzt. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden, dagegen ist sämmtliches Heu, welches noch in Hocken auf dem Groden stand, von der Ebbe mit fortgenommen worden.

* **Oldenburg,** 2. Sept. Durch eine Unvorsichtigkeit hat sich gestern ein hiesiger Handlungskommis eine Blutvergiftung dadurch zugezogen, daß er eine Stahlfeder, die mit rother Tinte benutzt worden war, mit der Zunge reinigte und zum Weiterschreiben in schwarze Tinte tauchte. Nach Verlauf von wenigen Stunden empfand der Unbedachte einen so heftigen Schmerz auf der Zunge, daß er sich einem Arzte anvertrauen mußte. Dieser stellte sofort eine Blutvergiftung fest, hervorgerufen durch die rothe Tinte. Durch die schnelle Hilfe konnte die Vergiftung glücklicherweise noch rechtzeitig beseitigt werden. Es ist längst bekannt, daß sich in allen Tinten Spaltpilze befinden, die so giftig sind, daß Mäuse, die damit geimpft wurden, in kurzer Zeit verendeten. (Gen.-Anz.)

* **Oldenburg,** 2. Sept. Am 30. August fand in Zwischenahn unter Mitwirkung der Oldenburger Bank die Konstituirung der Ammerländischen Wurst- und Fleischwaarenfabrik, Aktiengesellschaft, vorm. J. F. Eylers, mit einem Aktienkapital von 200000 Mk., statt. Den Vorstand bildet Herr J. F. Eylers in Zwischenahn. Der erste Aufsichtsrath besteht aus den Herren Bankdirektor Probst-Oldenburg, Carl Rasmus-Zwischenahn, D. Garnholz-Kl. Garnholz, Architekt L. Klingenberg-Oldenburg, G. Köster-Ofen. Die Gesellschaft wird die Fabrikation von Wurst- und Fleischwaaren im Mittelpunkt des Ammerlandes im großen Stil betreiben und damit für das hervorragendste landwirthschaftliche Produkt der Gegend an Ort und Stelle ein ständiger Abnehmer sein. Die fragliche Industrie, die bereits seit mehreren Jahren an verschiedenen Plätzen des Ammerlandes in kleinerem Maßstabe mit gutem Erfolge betrieben wird, fängt an, immer größere Bedeutung für die dortige Gegend zu gewinnen.

Wilhelmshaven, 2. Sept. Nachdem erst in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli eine Feuersbrunst in einem Hause an der Kielerstraße gewüthet hatte, brach heute Nachmittag gegen 4¾ Uhr an derselben Straße wieder ein großes Feuer aus. Es brannten das Meyersche Kohlenlager, das Kottesche Holzlager und die Kottesche Halle, in welcher Zirkusvorstellungen und andere Veranstaltungen öfters abgehalten werden. Die Brandfläche ist ca. 200 Meter im Quadrat groß. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Bei der reichen Nahrung wuchs das Feuer ungeheuer an, so daß mächtige Rauchwolken zum Himmel emporstiegen. Eine ganze Anzahl von Wehren eilte zum Rettungswerk herbei. So die Werftfeuerwehr mit der Dampfspritze, die Wilhelmshavener freiw. Wehr, verschiedene Brandkommandos der Marinetruppen, die beiden Wehren von Bant, die von Heppens usf., so daß gegen 15 Rohre gegen das entfesselte Element geführt werden konnten. Der herrschenden Windstille ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Immerhin beträgt der Schaden 30000 bis 40000 Mk., welche von der hannoverschen Landesbrandkasse und der Versicherung Phönix zu tragen sind. Die Wehren konnten gegen 10 Uhr abends abrücken, die Wilhelmshavener freiwillige Wehr übernahm die Wache an der Brandstelle.

Gerichtszeitung.

Hamburg, 1. Sept. Vor der Ferien-Zivilkammer des hiesigen Landgerichts fand heute unter großem Andrang des Publikums der Prozeß der Photographen Wilke und Priester wider die Familie Bismarck statt. Die beiden Kläger haben gegen die gerichtliche Verfügung, wonach ihnen bei einer Geldstrafe von 20000 Mk. die Verwerthung, d. h. die Verbreitung der Platten, Plattenabzüge 2c. von der Leiche des Fürsten Bismarck verboten und die Beschlagnahme der Platten usw. ausgesprochen war, Widerspruch erhoben und die Aufhebung der Verfügung beantragt. Rechtsanwalt Dücker als Vertreter der Familie Bismarck beantragt aus thatsächlichen und rechtlichen Gründen die Aufrechterhaltung der Verfügung, während der Rechtsanwalt der Kläger, Dr. Vielhaben, in längerer Rede für die Aufhebung der Verfügung plaidirt. Die Entscheidung ist auf nächsten Donnerstag vormittags 11 Uhr anberaumt worden.

Vermischtes.

* **Kiel,** 1. Sept. Bei furchtbarem Nordweststurm und hoher See versank das Torpedoboot S 85 unweit der Fehmarnschen Küste. Die gesammte Mannschaft wurde vom Divisionsboot 4 gerettet und hier gelandet. Ueberhaupt hatte die gesammte Torpedobootsflotte unter dem heftigen Nordweststurm und dem hohen Seegang furchtbar zu leiden. Der Kommandant des untergegangenen Torpedoboots sah die Gefahr voraus und versuchte mit forcirter Fahrt die Insel Fehmarn zu erreichen, um Mannschaft und Fahrzeug zu retten. Dies mißglückte. Das Torpedoboot schlug voll Wasser und versank unweit der Küste. Außer dem Divisionsboot 4 betheiligte sich das Torpedoboot 89 an der Rettung der Besatzung. Das Divisionsboot 9, die Torpedoboote 21, 83 und 89 erlitten Havarien und wurden eingeschleppt. S 85 ist das erste Torpedoboot, welches in der Ostsee gesunken.

* **Braunschweig,** 31. Aug. Das Luther-Festspiel von O. Devrient wird auch hier aufgeführt werden. Die Darstellung liegt, mit Ausnahme von Käthe und Luther, welche von der Hofschauspielerin M. Gündel-Meiningen und dem Hofschauspieler E. Edward-Darmstadt gegeben werden, ausschließlich in den Händen von Herren und Damen der Stadt (ca. 300 Mitwirkende).

* 152 Verletzungen **durch tollkranke Thiere** sind, laut einer ministeriellen Bekanntmachung, im Jahre 1897 im preußischen Staate vorgekommen. Die Bisse rührten von 2 Katzen und 102 Hunden her; unzweifelhaft festgestellt wurde die Tollwuth bei 77 Hunden, während die übrigen Thiere nur als der Tollwuth verdächtig erscheinen. Von diesen 152 Personen sind 5 gestorben.

* **Werschetz** (Ungarn), 26. August. Hier ist eine hochbetagte Matrone, wohl die älteste Frau in Europa, gestorben. Es ist dies Frau Regina Deixner, deren Alter in der Todesanzeige mit 110 Jahren angegeben ist, die aber nach der Versicherung eines nahen Anverwandten ein Alter von 116 Jahren erreicht haben soll. Bis vor einigen Monaten konnte sie sich noch frei im Hause bewegen und erfreute sich bei entsprechendem Appetit der besten Gesundheit. Namentlich ihr Gedächtniß blieb bis zu Ende ein ausgezeichnetes. Von ihren Kindern, sie hatte deren elf, leben noch drei Söhne und zwei Töchter,

---

kleide, das blonde Haar um die vom Schlaf gerötheten Wangen zusammenfallend, strahlenden Auges da.

„Mein süßes Lieschen!" rief er gedämpften Tones, „komm so rasch Du kannst herunter."

Sie nickte, fuhr vom Fenster zurück, steckte ihr Haar in ein Netz, das Gesicht in die Waschschüssel und schlüpfte behende in die Kleider. Dann ging sie mit leisen Schritten die knarrende Stiege hinab. Alles morgenstill im Hause, es mußte noch sehr früh sein; sie schloß die Thür, die aus der Küche in den Hof führte, auf, und da stand er und streckte ihr die Hand entgegen.

Es war der erste Sonntag im Mai und ein linder, köstlicher Morgen. Er hielt ihre Hand, die sie ihm gegeben, gleich fest, und so gingen sie miteinander in den zart grünenden Garten. Einige Bäume begannen zu blühen, die Primeln am Wegesrand schimmerten in bunten Farben, am Gebüsch entlang stand eine Reihe duftender Narzissen. Helle Thautropfen erglänzten, von den Sonnenstrahlen getroffen, und die Vögel piepten und schmetterten vor Freude, daß nun ihre beste Zeit angebrochen sei.

Sie hatten zuerst alle beide vergessen, weshalb er da war. Es konnte doch nichts Schöneres geben, als so unerwartet sich wiederzusehen und Hand in Hand sich des Lebens und köstlichen Morgens zu freuen. Dann erzählte er, während sie den großen Weg hinunterschlenderten, wann er gestern ihren Brief erhalten, daß er, sehr erschrocken, gleich die nächste Gelegenheit benutzt habe und hier mit dem Hamburger Nachtzuge um zwölf Uhr angekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

sämtlich hochbetagt, ferner 34 Enkel, darunter ein 70jähriger Greis, 90 Urenkel, endlich 12 Kinder und drei Enkel dieser Urenkel, also eine Nachkommenschaft bis ins fünfte Glied.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 2. Septbr. Bei der soeben erfolgten Hebung einer vorgestern Nacht im Hansahafen gesunkenen Kastenschute stellte es sich heraus, daß der Schiffer mit Frau und Kind sich nicht haben retten können. Die Kajüte barg die drei Leichen.

Nürnberg, 2. Septbr. Ein Sonntagsjäger schoß bei Niederndorf der 30jährigen Zimmermannsfrau Stieglitz aus Unvorsichtigkeit in den Unterleib. Die Jägergesellschaft, vermuthlich aus Fürth stammend, entfloh. Die Verletzte, Mutter von vier Kindern, starb, ehe Hilfe kam.

Pest, 2. Sept. Ein hiesiges Blatt meldet, in Paris habe sich eine nationalistische Liga gebildet, die den Zweck hätte, Baron Banffy, den Ministerpräsidenten von Ungarn, zu ermorden. An der Spitze derselben stehe der gewesene Beamte im Ministerium des Auswärtigen Rimler. Zur Mordthat sei Comte de Buschi gedungen worden.

Paris, 2. Sept. Die Verhaftung Esterhazys und du Paty de Clams wird stündlich erwartet. Esterhazy soll das Bordereau geschrieben und den ganzen Dreyfushandel mit du Paty de Clam aufgebaut haben. Eine Ministerkrisis ist unvermeidlich.

Paris, 3. Septbr. (Telegr.) Der Justizminister Sarrien hatte höhere Beamte beauftragt mit der Erstattung eines Gutachtens darüber, ob die Fälschungen des Obersten Henry eine Revision des Dreyfus-Prozesses gesetzlich begründeten. Das Gutachten ist in bejahendem Sinne ausgefallen.

London, 2. Sept. In Edinburg ist eine anderweit nicht bestätigte Depesche eingegangen, wonach Präsident McKinley in Ohio von einer unzufriedenen Menge hart bedrängt und beleidigt wurde infolge der bekannt gewordenen Vernachlässigung der im Felde stehenden Truppen. Eine Frau stürzte auf ihn mit einem Messer. Die Polizei trat rechtzeitig dazwischen.

Landwirthschaftliches.

Aurich, 1. Sept. Zur diesjährigen Hauptprämiirung wurden hier gestern der Hengstköhrungskommission 17 früher bereits ausgezeichnete Zuchthengste vorgeführt. Prämien wurden bewilligt für den Angeldshengst Enno des J. B. Remmers zu Buterhusen, Kreis Wittmund, 1200 Mk., für Rex des G. H. Wäcken zu Westerende, Kreis Norden, 1200 Mk., für Brahmann des P. Juister zu Heglitz, Kreis Wittmund, 900 Mk., für General des O. B. Oltmanns zu Loga 900 Mk., für Hannibal des O. B. Hagena zu Grimersum 900 Mk. Ferner erhielt der Stamm- und Prämienhengst Markus des J. Meents zu Dornumergrode — früher bereits mit 1200 Mk. und mit 300 Mk. ausgezeichnet — abermals 300 Mk. und der Stamm- und Prämienhengst Brutus des E. J. Tammen zu Abens, Kreis Wittmund, — früher bereits 1200 Mark — jetzt 200 Mk.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden
am 2. Sept. 1898.
Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering niedrigster Mk.	gering höchster Mk.	mittel niedrigster Mk.	mittel höchster Mk.	gut niedrigster Mk.	gut höchster Mk.	Verkauft Doppelzentner
Weizen	12,00	13,60	14,80	15,20	15,60	16,65	—
Roggen	10,70	12,00	—	13,35	13,60	14,00	—
Gerste	—	—	12,50	13,30	—	14,15	—
Hafer	—	—	—	—	—	—	—

Familien-Nachrichten.

Geboren: Bernh. Achgelis, Havendorfersande, 1 S.; Louis Graf, Rastede, 1 S.; D. Reinders, Rodenkirchen, 1 T.; N. Ritter, Jaderbollenhagen, 1 T.; Carl Meyer, Oldenburg, 1 T.; Pfarrer Loets, Reepsholt, 1 T.; J. Ahrends, Wittmund, 1 S.

Verlobt: Frl. Lulu Wicke, Assistenzarzt Herm. Engelken, Oldenburg.

Gestorben: Landm. J. D. Büsing, Schweieraußendeich, 74 J.; Privatmann Joh. Büschen, Oldenburg, 73 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 4. September:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Berlage.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Amtswoche: Pastor Berlage.

Wer Seide braucht verlange Muster von der * *
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
Spezialität:
Brautkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mk. d. Meter.

Gesetzblatt Band XXXII Stück 20 der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend:

Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 23. August 1898, betreffend Erlassung einer Hafenordnung für Elsfleth.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die Pfarrstelle zu Esenshamm wird in Folge der Emeritirung des jetzigen Inhabers derselben mit dem 1. November d. J. erledigt.

Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 10. Oktober d. J. beim Oberkirchenrathe einzureichen.

Bemerkt wird, daß nach dem Emeritirungsgesetze vom 1. April 1886 auf die Dauer von 8 Jahren von den Einkünften der Pfarrstelle ein jährlicher Beitrag von 882 Mk. (1/4 der jährl. Pension des Emeritirten) in die Pfarrer-Pensionskasse einzuzahlen ist.

Oldenburg, 1898 August 24.
Oberkirchenrath.
Hansen.

Vom 6. September d. J. an bis Ende des Monats sind an den Amtsrentmeister Lindemann in Jever folgende Abgaben zu entrichten:
Grund- und Gebäudesteuer,
die fälligen Erb- und Zeitpachten,
Einkommensteuer,
die Amts- und Gerichtssporteln,
Deich- und Sielanlagen.

Die Hebungen finden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeder Woche von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.

Amt Jever, 1898 Sept. 1.
J. V. d. A.: Becker.

Bei der diesjährigen Nachköhrung sind folgende Stiere angeköhrt:

1. Stier des Reinh. E. Hajen zu Fedderwarden, geb. 1897 Juni 25, schwarz-weiß mit gr. Stern, Name Dawison, J. H. Nr. 5303;
2. Stier des F. Carstens zu Accum, geb. 1897 Ende Mai, schwarz-weiß mit Herzstern und Schnippe, Name Dannecker, J. H. Nr. 5304;
3. Stier desselben, geb. 1897 Juni 25, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Derwisch, J. H. Nr. 5305;
4. Stier des Heinr. Jürgens zu Waddewarden, geb. 1897 Juni 12, schwarz-weiß mit Stern, Vorderbeine an der Außenseite etwas schwarz, Name Derby, J. H. Nr. 5306;
5. Stier der Gebrüder Cornelius zu Garms, geb. 1896 im Juni, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Delbrück, J. H. Nr. 5307;
6. Stier des G. Rieniets zu Sandel, geb. 1897 im April, schwarz-weiß mit Stern, Name Domidow, J. H. Nr. 5308;
7. Stier des H. Harms zu Mennhausen, geb. 1897 März 25, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Devrient, J. H. Nr. 5309;
8. Stier des B. Heeren zu Gottels, geb. 1897 Juni 24, schwarz-weiß mit Stern, Name Dictator, J. H. Nr. 5310;
9. Stier des A. Theilen zu Siebetshaus, geb. 1897 im Mai, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Beine weiß, auf dem Rücken weiß gefleckt, Name Danaer, J. H. Nr. 5311.

Amt Jever, 1898 August 16.
J. V. d. A.: Becker.

Kirchensache.

Die pachtlos werdenden Kirchenländereien sollen
Freitag den 9. September
abends 7 Uhr
in Zwitters Wirthshause auf 4 Jahre als Grünland verpachtet werden. Die Jagd auf sämmtlichen Kirchenländereien wird auf 6 Jahre alsdann verpachtet.

Waddewarden, den 3. September 1898.
Der Kirchenrath.

Privat-Bekanntmachungen.

Empfehle zur Saat:
Reine schwere Wintergerste.
Ovelgönne bei Hooksiel. F. Müller.

Kartoffeln, schön kochende Waare, empfing und empfiehlt **Eilers.**

Käse Pfd. 15, 18 und 20 Pfg. Eilers.

Zeug- und Aufbürstefarben empfiehlt Eilers.

Frische Sendung Margarine, pr. Pfund 40 bis 60 Pfg., kübelweise billiger, empfiehlt Friedr. Siefken.

Speck, geräuchert und gesalzen, empfiehlt billigst Friedr. Siefken.

Wirklich feinschm. gebr. Kaffee pr. Pfund 1 Mk. empfiehlt Friedr. Siefken.

Metall- und Holzsärge,
sowie Leichen-Bekleidung.
Kirchplatz. **Ed. Reents,** Sarg-Lager.

Die beliebten
Adler-Patronen
sind wieder am Lager.
Jever. C. F. Onken.

J. H. Böger, Jever,
empfiehlt zu Aussteuern angelegentlichst sein
Betten-, Leinen- u. Wäsche-Geschäft.
Sorgfältigste Anfertigung von **Tisch-, Leib-** und **Bettwäsche** in eigener Nähstube.
Normalunterzeuge, Leibbinden, Schweißblätter, Flicken, Stopfgarn.

Aerztlich empfohlen, keine Reparatur!
Patentamtlich geschützt Nr. 17285 u. 45131.

„Gloria"-Stahldraht-Matratzen
sind die reinlichsten, gesundesten Einsätze in Bettstellen, rosten und stocken nie. Anfertigung in jeder Größe.
Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei
Ed. Reents, Möbellager, Kirchplatz.

Ff. hiesige Rahmkäse empfiehlt Hinr. Remmers.

Neue Zwiebeln. Hinr. Remmers.

Ingber-Cakes billigst. Hinr. Remmers.

Frankfurter Würste
Paar 30 Pfg.
Wilh. Gerdes.

Speck, schwere Seiten, Centner 45 Mk.
Düser.

Zu verkaufen.
Schöne mehlige Kartoffeln.
Jever. Joh. Lüken.

Zu verkaufen.
Ein schönes Kuhkalb.
Jever, Schlachte. Julius Levy.

Zu verkaufen.
1 sehr gut erhaltener Rollwagen, welcher zum Milchfahren gebraucht, ist billig abzugeben.
Neufunnixsiel. C. Thiele.

Zu verkaufen.
Mehrere Balken und Ständer, darunter eichene, Länge bis 8 Meter, 20/20 Cim. stark, größerer Posten alter Flügelfenster, sowie 4- bis 5000 alte Dachziegel.
Carolinensiel. B. Buß.

Submission.
Die zum Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses nebst Nebengebäude in Wilhelmshaven an der Wallstraße erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Bestick und Bedingungen liegen vom 6. d. M. an in Böckes Restaurant in Wilhelmshaven an der Wallstraße zur Einsicht aus und sind Offerten bis zum 13. d. M bei mir versiegelt einzureichen.
Sanderbusch, Post Sande. D. Thomssen.

Suche 20 Stück Mastbullen anzukaufen. Abnahme Ende dieser Woche. Bitte um gefl. Angebote.
Kl.-Wiefels. Fr. Hinrichs.

Suche zum baldigen Antritt in einem Kolonialwaarengeschäft in kl. Stadt oder auf dem Lande eine Stelle für einen jungen Mann als Lehrling.
Offerten erbeten postl. **D. B. Jever.**

Gesucht.
Zum 1. November oder früher ein jüngeres Dienstmädchen.
Jever. B. Müller, Bäcker.

Gesucht.
Für eine Kolonial-, Fett-, Eisen-, Kurzwaaren- und Steinzeug-2c Handlung zum 1. Okt. ev. etwas später ein mit guten Schulkenntnissen versehener Sohn rechtl. Eltern als Lehrling. Fr. Anerb. bef. die Expedition dieses Blattes unter H. K. 89.

Gesucht.
Auf sofort oder später in einem mittl. bürgerl. Haushalt in Wilhelmshaven eine Haushälterin.
Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 94.

Gesucht.
Auf sofort für eine Landwirthschaft ein zuverlässiger junger Mann. Salär nach Uebereinkunft.
Näheres bei Janßen, Waage.

Entlaufen.
Ein 1 1/2jähriges schwarzbuntes Rind. Abzeichen: an der rechten Seite drei Striche. Dem Auskunftgeber eine Belohnung.
Jever. J. H. Carels.

Landesbibliothek Oldenburg

7. Kegelfest auf dem Schützenhof zu Jever

Sonntag den 11. und Montag den 12. September d. J.

Preis-, Konkurrenz- und Partiekegeln.

Sonntag den 11. September nachm. 3½ Uhr

Konzert (Eintritt frei), abends **Ball.**

Bengalische Beleuchtung und Illumination des Parks.

Hierzu ladet freundlichst ein **F. Küpker.**

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.

Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Jever bei Carl Altona, Schlossstr., Andreas Flitz

---

Circus E. Blumenfeld Wwe.,

Direktion der vier Gebr. Blumenfeld.

In Jever eine große Gala-Vorstellung

am Dienstag den 13. September abends 8 Uhr.

Großartigste Künstler.

Prachtvolle elektrische Beleuchtung mit farbigen Lichteffekten von **Siemens & Halske, Berlin.**

130 Pferde. — In dieser Vorstellung Vorführung von 60 bis 70 Pferden.

Großartige Reiter- und Festspiele.

Se. Exzellenz Graf Wilhelm von Bismarck wohnte im vorigen Jahre in Königsberg i. Pr. einer Vorstellung mit Familie bei. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident sprach seine persönliche Anerkennung aus.

Am **1. April d. J.** beehrten unsere Vorstellung trotz sehr schl chter Witterung und trotzdem der Platz, wo unsere Zelte aufgeschlagen waren, ca. 2 Kilometer von der Stadt entfernt war, folgende höchsten Herrschaften: **Die erlauchte Mutter der deutschen Kaiserin, Herzog Günther von Schleswig-Holstein mit Braut Prinzessin von Koburg, ebenso die Schwester der Kaiserin, sowie noch drei fürstliche Damen.** Die höchsten Herrschaften verblieben nach der Vorstellung noch ca. 10 Minuten, um alle Marställe in Augenschein zu nehmen, und sprachen Höchstdieselben ihre persönliche Anerkennung aus.

Am 7. Januar 1897 wurde Herr A. Blumenfeld zum Ehrenmitglied des Kaiserl. Kgl. deutschen Reitklubs zu Prag ernannt, mit der Verleihung einer goldenen Medaille mit Brillanten.

Kein zweiter Reisezirkus kann auch im mindesten mit Zirkus E. Blumenfeld Wwe. konkurriren.

Unsere sämmtlichen **Marställe** stehen an den Tagen unseres Hierseins zur Besichtigung und wird ein Jeder gleich die Ueberzeugung haben, daß **Zirkus E. Blumenfeld Wwe.** in seiner Art einzig ist.

Hochachtend **Gebr. Blumenfeld.**

Sämmtliche

Möbel

für einfache und bessere Haushaltungen halte in größter Auswahl zu billigen Preisen stets am Lager.

Jever, Schlachtstraße. Fritz Asseier junr.

Alle vorkommende Reparatur an gebrauchten Möbeln, Aufpolstern von Sophas, Matratzen 2c. wird auf das schnellste und billigste ausgeführt.

Jever, Schlachtstraße. Fritz Asseier junr.

Essig-Essenz, Essigsprit und gew. Essig billigst bei J. Chr. Carstens, St. Annenstr.

Puddingpulver Packet 10 Pfg., Backpulver Packet 10 Pfg., ff. Harzer Himbeersaft Liter 1,20 Mark empfiehlt J. Chr. Carstens.

Neue Harzer Zwiebeln billigst bei d. O.

Gebr. Kaffee eigner Röstung Pfd. 80—160 Pfg., roher do. Pfd. 65—120 Pfg., bei 5 Pfd. pr. Pfund 5 Pfg. billiger. J. Chr. Carstens.

Ff. Margarine Pfd. 40—60 Pfg., bei 5 Pfd. pr. Pfd. 5 Pfg. billiger. J. Chr. Carstens.

Frische hiesige Eier billigst bei d. O.

Zum 1. Novbr. d. J. werden 50—60 000 Mk. in verschiedenen Beträgen gegen erststellige Hypotheken zu 4% Zinsen p. a. anzuleihen gesucht.

Nähere Nachweise werden von mir ertheilt und sind Offerten erbeten.

Hohenkirchen, den 3. September 1898.

H. Jürgens.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen,

Zahlstelle Jever.

Einladung

zu dem am 11. September 1898 im Saale des Herrn Brunstermann stattfindenden

2. Stiftungsfest,

bestehend aus **Ball.**

Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.

Anfang 4 Uhr. Tanzband 1 Mk. Damen frei.

Der Vorstand.

Anstands- und Tanzunterrichtskursus

in

Hellmerichs Hotel, Sengwarden,

beginnt Sonnabend den 10. d. M. von 4 bis 6 Uhr nachmittags für Kinder.

Anfang für Erwachsene Sonnabend den 24. d. M. abends 8 Uhr.

Gefl. Anmeldungen erbitte daselbst.

Hochachtend **M. W. Reents.**

Gesucht.

Auf sogleich oder später eine zuverlässige Magd, desgl. ein Knecht von 16 bis 18 Jahren, die gut melken können.

Peekenkuhle bei Sande. J. Willms.

Bahnhofshalle.

Sonntag den 4. September

große Tanzmusik,

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **C. Brunstermann.**

Schützenhof.

Sonntag den 4. September

grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **Fr. Küpker.**

Habe noch einige Tage meine

Instrumental-Damenkonzertgesellschaft

zu Festlichkeiten für Konzert und Ball bis 1. Oktober frei.

Rheinischer Hof. F. Schladitz.

Zum bevorstehenden **Markte** halte meine

Wirthschaft

bestens empfohlen.

Stallung und Weide vorhanden.

—:—

Montag, Donnerstag und Freitag

Auftreten der berühmten Sänger-Gesellschaft de Graf.

—:—

Sonntag den 4. September

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Sengwarden. H. Albers.

---

2 unmöblirte Zimmer mit Bedienung sucht zu miethen

Johanne Baars, Lehrerin.

Empfehle mich zum Plätten feiner Wäsche.

Sande. Alma Harms.

Jever, den 3. Septbr. 1898. **Coursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank Filiale Jever.**

	gekauft	verkauft
3½ % alte Oldenb. Consols	100,—	101,—
3½ „ neue „ „	100,—	101,—
3 „ Oldenb. Consols	92,—	93,—
3½ „ Deutsche Reichsanleihe	102,—	102,55
3 „ „ „	94,40	94,95
3½ „ Preußische Consols	101,95	102,50
3 „ „ „	94,90	95,45
4 „ Oldenburgische Communal-Anleihen	101,—	—
3½ „ „ „	99,—	100,—
3½ „ Bremer Staatsanleihe von 93	99,70	—
3 „ Oldenburgische Prämien-Anleihe	132,20	133,—
4 „ Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	100,50	101,50
Wechsel auf Newyork für 1 Doll in Mark	4,17	4,22

Discont der Deutschen Reichsbank 4%.

Geburts-Anzeigen.

Statt Ansage.

Die Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen erfreut an

R. Hajen und Frau, Frieda geb. Hobbie.

Waterlock, 1. September 1898.

Der Geburt eines Sohnes erfreuen sich

Rudolf Ricklefs und Frau geb. Harms.

Altgarmssiel, 2. September.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgen 8 Uhr starb meine liebe Frau und unsere gute Mutter und Großmutter

Martha Knak geb. Eisenführer,

welches mit betrübtem Herzen zur Anzeige bringen

H. F. Knak nebst Kindern und Kindeskindern.

Jever, 1898 September 1.

† † †

Die Beerdigung findet Montag den 5. d. M. nachmittags 3 Uhr statt.

Gestern Morgen 8 Uhr verschied nach kurzer, aber heftiger Krankheit infolge der Entbindung meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Etha Katharina Harms geb. Ortgies

in ihrem 35. Lebensjahre. Hart trifft uns dieser Schlag, welchen wir schmerzerfüllten Herzens zur Anzeige bringen.

Chr. Harms und Kinder nebst Angehörigen.

Tettens, den 1. September.

Beerdigung findet Montag den 5. September nachmittags 3 Uhr zu Tettens statt.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 207. Sonntag den 4. September 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Privat-Bekanntmachungen.

Zweiter Termin zur öffentlichen Versteigerung zum Nachlasse des weil. Jan Hinrichs zu Willms-ng gehörigen

Immobilien,

stehend aus guten, unmittelbar an der Chaussee be-genen Behausungen mit besten Marschländereien zur Gesammtgröße von 3 Hektar 92 Ar 9 Qum., wird gesetzt auf

Dienstag den 6. September d. J.
nachmittags 6 Uhr

Mohrmanns Wirthshause zu Funnens.

Kaufliebhaber ladet ein

Hohenkirchen, den 30. August 1898.

H. Jürgens.

Immobil-Verkauf event. Verpachtung.

Sande. Dritter und letzter Termin zum Ver-kaufe der in fc. Nr. d. Bl. näher bezeichneten, hiers. Ortes im Orte belegenen

Besitzung

des Herrn Gastwirths Rohlfs ist angesetzt auf

Dienstag den 6. September d. J.
abends 7 Uhr

des Verkäufers Gasthause hiers.

Im Fall dann ein Verkauf nicht zu Stande kommt, wird am selben Tage die Stelle zur Ver-pachtung auf mehrere Jahre aufgesetzt.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet ein

J. H. Gädeken, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Sande. Zweiter Termin zum Verkaufe der dem Herrn F. Stroje gehörigen, hierselbst günstig belegenen

Besitzung

ist angesetzt auf

Mittwoch den 7. September d. J.
abends 7 Uhr

bei Frau Wwe. Dierks Wirthshause zu Sander-altenhof.

Kaufliebhaber lade ein mit dem Bemerken, daß alsdann auf genügendes Gebot der Zuschlag er-theilt wird.

J. H. Gädeken,
Auktionator.

Tapeten. Große Auswahl. **Schutzpappe** für feuchte Wände vorräthig.

Jever, Neuer Markt. **Wilh. Popken.**

Oelfarben, Terpentin, Oel, Lacke, Bronce, Pinsel, Spiritus-lacke, Holzbeizen, Bohnermasse, Möbelpolitur.

Jever, Neuer Markt. **Wilh. Popken.**

Zeug- und Aufbürstefarben empfiehlt d. O.

Fensterglas in allen Maaßen, Glaspfannen empfiehlt **Wilh. Popken.**

Das zur Zeit von Herrn Friedrichs benutzte

Otten'sche

Wirthshaus

zu **Groß-Ostiem** nebst schönem Garten und Kegel-bahn, groß 61 Ar 54 Qum., soll auf weitere sechs resp. drei Jahre mit Antritt am 1. Mai 1899 öffent-lich verheuert werden.

Termin hierzu wird angesetzt auf

Mittwoch den 7. September d. J.
nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Sillenstede, 1898 September 1.

Albers, Auktionator.

Pferde-Auktion.

Die Herren Pferdehändler Gebrüder Bunk zu Wittmund und Hattersum beabsichtigen

Sonnabend den 10. September d. J.
mittags 12 Uhr

beim Albers'schen Gasthofe hieselbst

20 Stück

beste 2-, 3- und 4jähr.

Pferde,

worunter auch **einige gute**

Arbeitspferde,

sowie

20 Stück beste

Enterfüllen

butjadinger Race
(Wallache und Stuten)

öffentlich auf sechsmonatige Zahlungsfrist zu verkaufen.

Wittmund, den 1. September 1898.

H. Eggers.

Zum Aufpolstern

von alten Sophas und Matratzen, sowie zum **Aus-schlagen von Wagen** in und außer dem Hause unter Garantie guter Arbeit empfiehlt sich

Jever, Wangerstr. Wachtel.

Die Wittwe des weil. Landwirths Heinrich G. Tiarks zu Langewerth, Gemeinde Accum, läßt wegen Aufgebung der Landwirthschaft

Montag den 19. September d. J.
nachmitt. 1 Uhr anfg.

öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

18 Stück

Hornvieh,

als:

3 Milchkühe (belegt),
1 2½jähr. Beest (im März belegt),
1 3jähriges do. („ Mai „),
1 3jähr. Ochsen,
3 2jähr. do. und Beester,
6 Kuh- und Ochsenter,
3 Kälber;

sowie ferner: 1 gut erh. Dreschblock, 1 gr. Futterkiste, 1 Düngerkarre, 6 Kuhketten, 1 neue Wanne, mehrere Harken, Forken, Gaffeln, Schau-feln und was sich weiter vorfindet.

Sillenstede, 1898 September 3.

Albers, Aukt.

Frau Wittwe R. de Taube zu **Neustadt-gödens** beabsichtigt ihr an der Sielstraße belegenes

Wohnhaus

und die Stallungen nebst dem dazu gehörigen großen Garten

zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen.

Das Wohnhaus befindet sich in einem guten baulichen Zustande und ist sehr schön eingerichtet.

Reflektanten werden ersucht, sich ehestens an Frau de Taube oder an den Unterzeichneten zu wenden.

Neustadtgödens, den 31. August 1898.

A. W. R. Müller,
Auktionator.

Triumph!

heisst das unübertroffene, allgemein als ganz vor-züglich anerkannte **Salmiak-Terpentin-Wasch-pulver.** Man achte daher beim Einkauf genau auf die Bezeichnung **„Triumph"** und unten-stehende Schutzmarke (Engelkopf).

Jede kluge und sparsame Hausfrau

benutzt nach einmaligem Versuche nur noch **„Triumph-Waschpulver"**, weil solches für wenig Geld eine

blendend weisse Wäsche

ohne im Geringsten die Stoffe anzugreifen, er-möglicht. Ueberall zu haben.

Alleiniger Fabrikant:
Kölner Seifenpulver-Fabrik
A. Jennes,
Köln-Riehl a. Rh.

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzogl. Ackerbauschule Varel (Oldenburg).

Beginn des neuen Kursus **Montag den 17. Oktober.** Auskunft ertheilt und Jahresberichte versendet

Dr. Gabler, Direktor.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

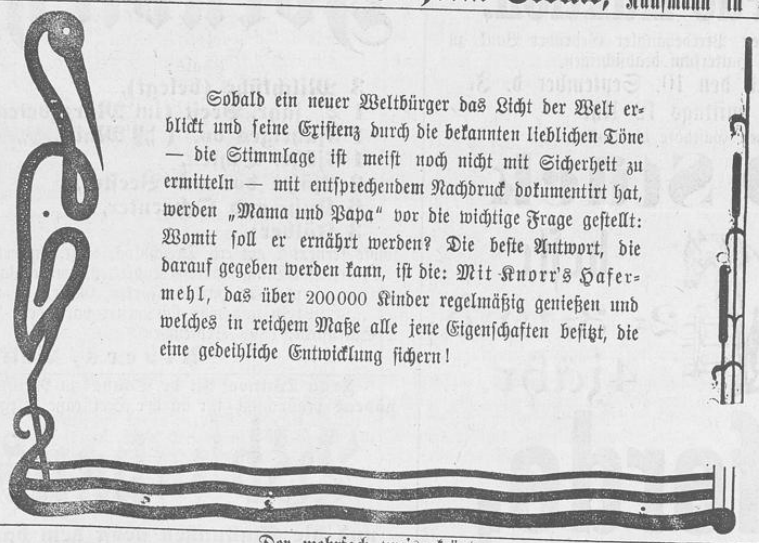
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital	Mk.	9 000 000 —	Pfg.
Prämien- und Zinseneinnahme für 1897	„	15 959 199 25	„
Reserven aller Art	„	13 416 157 04	„
	Mk.	38 375 356 29	Pfg.
Versicherungssumme Ende 1897	Mk.	7 222 912 162 —	„
Bezahlte Brandentschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft	„	175 594 313 50	„

Die Gesellschaft versichert gegen mäßige und feste Prämien bewegliches und unbewegliches Eigenthum
Nähere Auskunft ertheilt und zu Abschlüssen empfiehlt sich

Wilhelm Struck, Kaufmann in Jever.



Sobald ein neuer Weltbürger das Licht der Welt erblickt und seine Existenz durch die bekannten lieblichen Töne — die Stimmlage ist meist noch nicht mit Sicherheit zu ermitteln — mit entsprechendem Nachdruck dokumentirt hat, werden „Mama und Papa" vor die wichtige Frage gestellt: Womit soll er ernährt werden? Die beste Antwort, die darauf gegeben werden kann, ist die: Mit Knorr's Hafermehl, das über 200000 Kinder regelmäßig genießen und welches in reichem Maße alle jene Eigenschaften besitzt, die eine gedeihliche Entwicklung sichern!

Der mehrfach preisgekrönte

Globus-Putz-Extrakt

Rohmaterial aus eigenem Bergwerk mit Dampfschlämmerei.

von

Fritz Schulz jun., Leipzig,

schmiert nicht wie Putzpomade und andere Putzmittel, greift das Metall nicht an und erzeugt überraschend schnell

prachtvollen, anhaltenden Glanz,

welcher allen Gegenständen in Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing ꝛc. ein

elegantes, neues Aussehen verleiht.

„Globus-Putz-Extrakt" wurde von 3 gerichtlich vereideten Chemikern als

unübertroffen

in seinen vorzüglichen Eigenschaften

anerkannt.

In Dosen zu 10 und 25 Pfennig überall zu haben.

Nur echt mit Schutzmarke

Globus im rothen Querstreifen.

Neue Emder Heringe.

Man verlange Engros-Offerte.

S. de Beer, Emden.

Bausteine und Pflasterklinker, prima und sekunda, liefert

Woppenkamp bei Bockhorn. H. G. Thien.

Selbstverfertigte Buttermaschinen und Waschmaschinen

verschiedener Größe, für **Hand- und Kraftbetrieb** hält unter langjähriger Garantie bestens empfohlen

Jever. **Ad. Ehlers,** Böttcher.

Jährlicher Umsatz ca. 50 Stück.

Jeverländischen Käse p. Pfd. 20 Pf. empfiehlt H. W. Hinrichs, Hopfenzaun.

Sehr schmackhaften fetten Rahmkäse Pfund nur 60 Pfg empfiehlt H. W. Hinrichs.

Neue große Vollheringe Stück nur 5 Pf. empf. H. W. Hinrichs.

Feinste ammerl. Plock- und Mettwurst, sowie dito durchwachs. Speck bei H. W. Hinrichs.

Wer sich vor Lagerkorn schützen will, düngt nur mit **echtem Peru-Guano!** Der Beweis wurde auch wieder in diesem Jahre aufs Glänzendste geliefert!

Fetter Speck, 100 Pfd. 45 Mk.

J. H. Cassens, Neuestraße.

à Flacon 1 Mark echt zu haben bei den Herren

An Wirkung unübertroffen.

Gutbier's **Germania Pomade.**

Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für diese Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bornburgerstr. 6 zum Preise von 1 Mk.

Flacon 1 Mark. B. W. Frerichs und Franz Frerichs.

Jean Baptiste Feilner,

Hofphotograph,

Jever, Burgstraße 30.

Bestrenommirtes photographisches Atelier.

Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Musik-Unterricht

in

Klavier, Orgelspiel, Sologesang, Violine, Cello,

Theorie und Kompositionslehre

wird ertheilt von

F. Schmidt, Organist,

St. Annenstraße 91.

Anmeldungen täglich von 2 bis 3 Uhr.

Schönen fetten und durchw. **Speck,** sowie bestes **Pökelfleisch** empfiehlt billigst

Schaar. D. Fimmen.

Zu verkaufen.

Eine junge schöne, im Oktober kalbende Kuh.

Rüstersiel. G. Faß jr.

Wegen Aufgabe der Jagd verkaufe einen 3 Jahr alten Hund.

Hohemey bei Gödens. J. Arians.

Vollblut-Oxfordshire-Böcke

(Eltern aus England importirt) gebe Anfang Oktober ab.

Hohemey bei Gödens. J. Arians.

Zu verkaufen.

Noch einige neue Wagen und Sulkies, sehr billig.

H. Goosmann.

Ein gebrauchter Sulky, noch sehr gut.

D. O.

Zu verpachten.

Die Nachweide von 7 Matten Land.

Tralens. Meiners.

Anzukaufen gesucht.

Ein gut erhaltener, gebrauchter Kochherd.

Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 93.

Empfehle meinen schönen Eber zum Decken.

Heidmühle, den 2. September 1898.

L. Janßen.

Gesucht.

Auf sofort ein Schuhmachergeselle.

Carolinensiel. J. C. Helms.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 210 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 4. September 1898.

Geburt und Erziehung.

Novelle von Malwine Peisker.

(Fortsetzung und Schluß)

„Wollte Gott, daß Du Dich nicht täuschen mögest!" sprach der Graf, schwer aufathmend, „ich habe wenig Hoffnung, ich halte Fridow für einen der schlimmsten Demokraten, der voll Freiheits-Ideen steckt und freudig die Gelegenheit ergreifen wird, ein Stückchen Kommunismus ausführen zu können."

„Laß mich nur gewähren, Hermann, und schwöre mir, daß Du, wie es auch immer kommen möge, nie Hand an Dich legen willst. Du bleibst ja für alle Zeit der Sohn meines Herzens und wirst meine wenigen Lebenstage nicht durch Belastung eines schweren Schuldbewußtseins noch abkürzen wollen."

Wieder schlang sie die zitternden Arme liebkosend um seinen Hals und schaute ihn an mit so flehender Bitte, so namenloser Seelenqual, daß der junge Mann bis in das Innerste seines Herzens bewegt wurde. Alle Zärtlichkeit und Verehrung, die er von frühester Kindheit für diese Frau empfunden, kam über ihn und die zarte Gestalt, deren schöne Seele sich wohl bald hinaufschwingen sollte zu einer lichteren Heimath, fest an seine Brust drückend, rief er reuevoll und leidenschaftlich:

„Vergieb, o vergieb mir, daß ich Dich so erschreckt, theure, über Alles theure Mutter! Ja, ich gelobe es Dir zu leben, selbst wenn das Schrecklichste eintreten sollte, und indem ich Dir dies gelobe, trage ich einen Theil der großen Schuld, die ich bei Dir angehäuft, ab. Wir wollen fliehen, weit, weit hinweg, wo das Gespött der Menschen uns nicht erreichen kann, mit Allem was wir lieben und ein neues Leben anfangen."

„Was fürchtest Du, mein Sohn?" fragte die Gräfin hoheitsvoll. „Man kann den Namen entadeln, nicht die Seele. Fürchtest Du Deine Frau? Wenn sie Dich wahrhaft liebt, so wird ihr der unglückliche, vom Geschick schwer geprüfte Gatte nur noch theurer sein. Im Unglück allein zeigt sich die rechte Liebe. Du bleibst ja immer für den schlimmsten Fall der adoptirte Sohn des Grafen Holm."

Lange hielten sich Beide umschlungen, ohne ein Wort zu sprechen, aber es war ein beredtes Schweigen. Es lag in demselben die gegenseitige feste Zusicherung, daß die heilige Macht der Liebe, der veredelnde Einfluß der Erziehung den Sieg davon getragen habe und diese beiden Menschen, durch solche Bande vereinigt, entschlossen seien selbst das Schwerste für und mit einander zu tragen.

Als die Gräfin ihr thränenfeuchtes Antlitz von der Brust des geliebten Sohnes erhob, lag ein selig verklärter Ausdruck auf den bleichen Zügen und aus den Augen des jungen Mannes leuchtete jene feste Energie, die allein befähigt, das Schicksal in allen seinen Wandlungen zu ertragen. Die Ehre vor der Welt war todt, er stand erschüttert vor der geliebten Leiche, aber nicht gebrochen, sondern mit aufgerichtetem Haupte.

12. Kapitel.

„Wenn nur die Nacht nicht wäre!" so klagt der Unglückliche, Kranke und Schuldbeladene.

In der Nacht ist Alles viel schrecklicher, entsetzlicher, am Tage sind alle Leiden, körperliche, wie seelische, nicht so quälend. Das Auge, wenngleich umflort von Thränen, sieht doch die Außendinge der Welt und das heitere Sonnenlicht giebt Allem ein neues frisches Leben.

Lebhaft empfand auch Gräfin Helene diese Wahrheit, wenn sie auf schlaflosem Lager die Nächte zubrachte und die traurige Angelegenheit, die ihrer Lösung so nahe bevorstand, immer wieder durchdachte. Wie pochte ihr Herz, wie glühten ihre Wangen, wenn sie, in der Stille der Nacht, sich den Augenblick des Zusammentreffens mit Fridow, ihrem geraubten Sohn ausmalte; aber, sie mußte es sich eingestehen, die Mutterliebe hatte keinen Theil an ihrer Erregung, sie sah jenem Begegnen mit Furcht, Scham und Widerwillen entgegen. Wie leuchteten die matten Augen auf und lächelten da hingegen die bebenden Lippen, wenn sie an den Grafen Hermann, den von ihr erzogenen Sohn dachte! Dann wieder machte sie sich bittere Vorwürfe, daß sie dem unglücklichen Fridow das ihm schuldige Gefühl nicht zollen könne; sie schalt sich pflichtvergessen, unnatürlich, und flehte im ruhigen Gebet Gott um Vergebung der schweren Sünde an. Sie wollte sich bezwingen, wollte dem Unglücklichen das ihm zukommende Muttergefühl entgegenbringen; aber sie brachte es nicht weiter, als zu einem herzbrechenden Mitleid für das grausame Geschick Fridows, zu einer fast an Abneigung grenzenden Scheu für den Tiefgesunkenen. Der quelle Kontrast zwischen Geburt und Erziehung hatte die Rechte der ersteren fast vernichtet und weder die Mittheilungen des Pfarrers Bernau, noch das aufgefundene Kodizill vermochten das todte Gefühl wieder zu erwecken. Fridow blieb vor den Augen der Gräfin der gehässige Proletarier, der gesunkene Trunkenbold, und dies waren dunkle Schatten, welche selbst die ihm in Aussicht stehende Grafenkrone nicht auszulöschen vermochten. Sie bebte vor dem Gedanken zurück, daß Fridow die gebotene Erhöhung annehmen könne und dunkle Schamröthe färbte ihre Wangen, wenn sie sich denselben auf dem Platze des Grafen Hermann vorstellte. Der zum „Grafen" erzogene Bauerssohn hatte den zum „Bauer" herabgewürdigten Grafen vollständig aus dem Felde geschlagen, aus dem Herzen der Mutter hinausgedrängt und nur ein kaltes Pflichtgefühl vermochte die Gräfin, ihn mit seinen Rechten bekannt zu machen.

Mit welchen bangen Gefühlen sie dem Ausgang der furchtbaren Katastrophe entgegenharrte, vermögen Worte nicht zu schildern. Sie hatte beschlossen, die wichtige Entscheidung nur unter den vier Betheiligten und dem Pfarrer Bernau, der zwei Tage nach ihrer Ankunft in Lindenau ebenfalls daselbst eingetroffen war, stattfinden zu lassen. Paul war von ihr beauftragt worden, seinen Vater mit Allem bekannt zu machen; damit jener genügende Zeit zur Ueberlegung gewann und der Einfluß des Sohnes gehörig einwirken könne. Sie hoffte ihn so für die erwünschte Verzichtleistung im Interesse des Sohnes bereits vorbereitet.

Es war ein glühend heißer Augusttag, an welchem Fridow und sein Sohn in Schloß Lindenau anlangten und von dem Grafen Hermann mit jener scheinbaren äußeren Ruhe empfangen wurden, die nicht die geringste Kenntniß des Bevorstehenden errathen ließ.

Eine drückende Schwüle lag in der Natur und kündete das Herannahen eines schweren Gewitters, eine bei Weitem drückendere Stimmung lastete auf Mutter und Sohn, die vor der Entscheidung der gefürchteten Katastrophe standen.

Der Graf hatte seine Gattin wie Schwägerin zu einem Ausflug nach der Stadt veranlaßt, indem er Beiden Andeutungen gemacht, daß der junge Erhard, von seiner Liebe für Eugenie getrieben, seinen nochmaligen Besuch ihm angesagt habe und demgemäß die Anwesenheit des jungen Mädchens ihm nicht passend erscheine. Er ließ durchmerken, daß er bereis weit milder über das Liebesverhältniß der jungen Leute denke, daß Eugenie sich sichtlich in Sehnsucht verzehre und daß er selbst zusehen wolle, wie die Lage Erhards zu heben sei; Aeußerungen, welche ihm ein beifälliges Lächeln seiner Gattin und Thränen überströmender Dankbarkeit von der bleichen Eugenie einbrachten. Zu seiner Gattin aber äußerte er noch unter vier Augen daß er, dem Drange der Verhältnisse nachgebend, sich fast entschlossen habe, eher in eine bescheidene Verbindung der Schwägerin zu willigen, als das junge Mädchen, dessen Exaltation ja ohne Grenzen sei, vielleicht wohl gar einem frühen Tode zu überliefern. Der feine Weltmann hatte diese Aeußerungen so geschickt hingeworfen, ohne die geringste Nebenabsicht durchblicken zu lassen, daß seine Gattin, von seiner Großmuth bewegt, ihn mit feuchten Augen anblickte und sich dankend in seine Arme warf. Sie gestand nun, daß auch sie, von Eugeniens Trauer gerührt, bereits daran gedacht, ein Wiedersehen der beiden jungen Leute zu vermitteln, aber um seinetwillen es nicht gewagt habe und nun hoch erfreut sei, ihren lieben Mann so mild gestimmt zu finden.

„Das Glück ist ja nicht von der Lebensstellung abhängig und wir brauchen mit Eugenien nicht so hoch hinaus zu denken. Der junge Mann, dessen geistige Befähigung ihm stets einen ehrenvollen Platz in der Gesellschaft sichert, wird sie glücklich machen und mehr bedarf es ja nicht. Eugenie ist nicht so verwöhnt, wie Du glaubst und auch ich bin es eigentlich erst durch Dich geworden, Herzensmann. Meinst Du nicht, daß ich diesem äußeren Glanz, den ich bei Dir gefunden, entsagen könnte und mich eben so wohl und glücklich fühlen würde?"

„Wirklich? Könntest Du das?" forschte der Graf.

„Du zweifelst noch? Nein, das kannst Du nicht, Du willst mich nur ärgern. Du weißt es nur zu gut, daß ich an Deiner Seite jedwede Wandlung des Geschickes muthig ertragen würde", sprach die junge Frau eifrig betheuernd.

Schweigend, doch voll Inbrunst, schloß Graf Hermann die treue Gefährtin an seine Brust und ein feuchter Schimmer trat wider seinen Willen in seine freundlich lächelnden Augen.

Fridow war fast zwei Tage unter dem gräflichen Dache, seinem Vaterhaus, und noch hatte die Gräfin Helene es nicht über sich vermocht, ihn zu sehen. Ihre Aufregung, als sie Paul mit dem Bewußtsein, ihren Enkel zu sehen, zu sich beschied, war so heftig, daß der junge Mann äußerst betroffen wurde und die schlimmsten Folgen für die Gräfin befürchtend, sich wiederholt zurückziehen wollte, wenn nicht deren ausdrücklicher Wille ihn festgehalten hätte. Sie bebte vor einem Wiedersehen mit Fridow zurück und dennoch mußte es geschehen, bald geschehen, wenn ihre Lebenskräfte, die täglich sichtlich dahinschwanden, noch ausreichen sollten. So hatte sie endlich, nachdem sie allen Parteien einige Tage zur nöthigen Fassung und Ueberlegung gelassen, an einem schwülen August-Nachmittag die gefürchtete Zusammenkunft in ihrem Zimmer angesetzt.

Es fehlte noch eine Viertelstunde zur bestimmten Frist, als Gräfin Helene im schwarzseidenen Kleide, welches die Todtenblässe ihres schmalen Gesichtes noch greller hervortreten ließ, unruhig in nicht zu beschreibendem Gefühlskampf, hin und herging. Dann und wann warf sie einen fragenden Blick auf die elegante Stutzuhr, deren Zeiger sich mit erbarmungsloser Gleichmäßigkeit der festgesetzten Stunde näherten, und setzte dann die unterbrochene Wanderung fort. Jetzt ward ein leises Klopfen an der Thür hörbar.

Die Gräfin zuckte heftig zusammen und richtete die Augen ängstlich wieder nach der Uhr, es fehlten noch 5 Minuten zur festgesetzten Stunde, Fridow konnte es also wohl noch nicht sein. Erleichtert athmete sie auf und rief ein leises Herein.

Graf Hermann trat ein. Sein Antlitz war bleich, fast starr, doch sprach ein fester Entschluß aus seinen Augen, er schien mit sich einig zu sein.

Gräfin Helene ging ihm einige Schritte entgegen und Beide umarmten sich innig, doch schweigend; sie waren zu bewegt, um ein Wort sprechen zu können. Der junge Mann küßte die Hand der Gräfin und führte sie dann zu dem Lehnstuhl, denn die schwer leidende Frau zitterte heftig und wankte einige Male, daß der Graf eine Ohnmacht fürchtete.

Gräfin Helene hatte ihr mit stärkender Essenz getränktes Taschentuch an ihr Gesicht gedrückt, um ihre Nerven neu zu beleben, und sammelte mit übermenschlicher Anstrengung ihre schwindenden Kräfte.

Jetzt schlug es vier Uhr und fast mit dem letzten Schlage trat der Pfarrer Bernau ein und grüßte die Gräfin mit einem ehrfurchtsvollen Neigen des Kopfes.

Einige Sekunden später ward wieder die Thür geöffnet und Fridow, gefolgt von seinem Sohne, erschien in derselben.

Ein leiser Schrei drang von den Lippen der Gräfin, sie schloß, als fürchte sie seinen Anblick, unwillkürlich die Augenlider.

Graf Hermann, eine Ohnmacht befürchtend, beugte sich über sie; doch jetzt richtete die Gräfin das bleiche Antlitz energisch empor und heftete die großen brennenden Augen auf Fridow.

Ja, jener Mann in der schlichten Kleidung eines Landmannes, den starken wettergebräunten Zügen, der rothen, vom Trunk aufgedunsenen Nase, den trüben, glanzlosen Augen war ja ihr Sohn, ihr einziger Sohn, dem sie das Leben gegeben! Sie mußte sich an seinen Anblick zu gewöhnen suchen, obwohl derselbe ihr Herz fast stillstehen machte; sie durfte nicht seitwärts schauen, wo er stand, der Sohn ihres Herzens, ausgestattet mit allen Reizen der Natur, allem Reichthum des Geistes, tief erschüttert von dem Schlage, der ihm bevorstand.

Wo aber blieb die Stimme der Natur, welche die Gräfin in die Arme des Sohnes trieb? Wo blieb das Recht der Geburt, welches Fridow an die so lang entbehrte mütterliche Brust eilen ließ?

Es war die gewaltige Macht der Erziehung, welche in jenem Augenblick maßloser Seelenqual die Rechte der Geburt vollkommen verdrängte.

Die Gräfin blieb regungslos und starrte mit so angstvollen Blicken auf Fridow, als ob sie ein Gespenst vor sich zu sehen glaube.

Fridows Gesicht zeigte Mitleid und Trauer, er schien durchzufühlen, wie namenlos elend die Gräfin durch die furchtbare Wandlung berührt sein müsse. Einen einzigen raschen Blick hatte er beim Hereintreten auf die Gräfin geworfen und dann den Kopf gesenkt. So schritt er, in gedrückter Haltung, bis zu dem Tische vor, an welchem der Pfarrer sich befand, und blieb daselbst an der Seite seines Sohnes stehen.

Gräfin Helene machte eine schwache Handbewegung gegen Bernau, daß er mit seiner fürchterlichen Aufgabe beginnen möge, und nun rollte dieser, mit fester feierlicher Stimme das unselige, durch ein Menschenleben in der Brust eines irregeleiteten Weibes verschlossen gebliebene Geheimniß vor den Ohren der Betheiligten auf. Er schloß mit der Aufforderung an Fridow, daß dieser sich nun zu erklären habe, ob er die ihm so lange vorenthaltenen Rechte, welche das Kodizill des verstorbenen Grafen ihm voll ertheile, antreten wolle.

Wahrhaft erschütternd war der Anblick des Grafen Hermann während der furchtbaren Enthüllung. Alle Nüancen, von der Marmorblässe des Todes bis zur Flammengluth der Empörung, der starren Ruhe der Verzweiflung, waren über die schönen Züge gegangen, jetzt lag eine qualvolle Spannung auf denselben. Unwillkürlich hatte er die eine Hand auf den Sessel der Gräfin gestützt und diese hatte, wie beschwichtigend, die ihrige darauf gelegt. Vielleicht war es der Druck dieser feinen, kraftlosen Hand, die ihm die nöthige Fassung verlieh.

Gelassen, fast demüthig und gesenkten Hauptes hatte

Landesbibliothek Oldenburg

Fridow den Bericht des Pfarrers Bernau, der ihm bereits durch seinen Sohn hinterbracht worden, angehört und erst als dieser mit der an ihn ergehenden Aufforderung geendet, erhob er den Kopf und warf einen scheuen kurzen Blick auf die Gräfin.

Gütiger Himmel! Seine Mutter hatte die Augen geschlossen. War es eine Anwandlung von Ohnmacht, oder fehlte ihr der Muth, der folgenschweren Entscheidung entgegen zu sehen? Hatte sie die Augen vor dem wiedergefundenen Sohne, dem Zerstörer ihres Glückes geschlossen, der die furchtbare Gewalt besaß, den vergötterten Liebling von ihrer Seite zu reißen und dunkle Nacht auf dessen seither sonnenhellen Lebensweg zu breiten?

Jetzt belebte sich das gedrückte Gesicht Fridow's, er schien sich plötzlich der auf ihm ruhenden großen Aufgabe bewußt zu werden, eine feste freudige Energie leuchtete aus den graublauen Augen und den Blick voll auf den Grafen Hermann richtend, sprach er ernst:

„Seien Sie ganz ruhig, Herr Graf, durch mich sollen Sie nicht verdrängt werden. Um Ihret- wie meinetwillen wünschte ich, man hätte uns die ganze Angelegenheit verschwiegen, bei welcher es mich aufrichtig wurmt, daß ich die alte Frau, die ich als meine Mutter geachtet, noch über ihrem geschlossenen Grabe als gemeine Betrügerin erkennen muß. Sehen Sie, das thut selbst dem Bauer im Herzen wehe, und Ihnen würde es vielleicht, gemäß Ihrer Erziehung noch schlimmer ergehen, wenn Sie von jener Frau dort" — er deutete auf die Gräfin — „mit den anerzogenen Rechten eines Sohnes scheiden sollten. Seien Sie jedoch unbesorgt, die Aussicht auf den Grafentitel verlockt mich nicht. Der „Bauer" ist so stark in mir ausgebildet, daß der angestammte „Graf" längst in demselben untergegangen. Die alte Fridow hat ein Meisterstück der Niederträchtigkeit an mir vollbracht, sie hat die vornehme „Geburt" durch die „Erziehung" getödtet, während man bei ihrem eigenen Sohne den „Grafen" herangebildet. Bedanken Sie sich dafür bei dem armen Schatten Ihrer rechten Mutter."

„Und nun sollen auch Sie meine Antwort haben Herr Pfarrer, der Sie mich dazu aufgefordert haben", fuhr er, sich an Bernau wendend, fort. „Hören Sie denn: ich verzichte freiwillig und ohne Bedauern auf meine Geburtsrechte unter einer Bedingung."

„Und diese wäre?" fragte der Pater gespannt.

„Daß man meinen Sohn, der durch seine Erziehung wohl berechtigt ist, in den vornehmen Kreisen zu leben, mit der Schwägerin des Herrn Grafen, in welche der Junge sich einmal sterblich vernarrt hat, möglichst bald verheirathe. Wird dieser Herzenswunsch ihm erfüllt, so gelobe ich über die ganze Angelegenheit ein unverbrüchliches Schweigen. Die von dem verstorbenen Grafen ausgesetzte Summe möge in gleichen Theilen an meine beiden Kinder übergehen, ich bedarf nur wenig und mag nichts von dem gräflichen Gelde."

Athemlos, mit halb geschlossenen Augen, hatte die Gräfin Anfangs den Worten Fridow's gelauscht und jedes derselben goß neues Leben in ihre, durch die Qual des Augenblicks gelähmten Glieder. Mit vorgebeugtem Körper weit geöffneten Augen, starrte sie bald auf den Sprecher, welcher, ob absichtlich oder zufällig, sie mit keinem Blick streifte, sondern denselben erst auf den Grafen und später fest auf den Pfarrer richtete, als ob diesem allein seine Erklärung anginge. Als nun die bestimmten Worte seiner Verzichtleistung über seine Lippen gegangen, da flog ein Strahl seliger Verklärung über das bleiche Antlitz der Gräfin. Mit jugendlicher Lebhaftigkeit erhob sie sich, öffnete ihre beiden Arme, ein glückliches Lächeln umschwebte die bebenden Lippen, und mit dem lauten Aufschrei: „Mein Sohn!" brach sie ohnmächtig zusammen

Graf Hermann, Paul und Fridow, der mit kummervollem Gesicht gleichfalls herbeigeeilt war, trugen die Leblose in ihr Schlafzimmer. Fast schien es, als habe die Freude über den Edelmuth Fridows, in welchem sie „ihren Sohn" erkannt und wiedergefunden, sie getödtet, sie blieb über eine Stunde leblos. Aus langer Ohnmacht erwacht, fielen ihre Augen auf Fridow und den Grafen, die beide an ihrem Lager knieten.

Sie erkannte Beide, lächelte still beglückt, aber sie vermochte kein Wort hervorzubringen. Der freudige Schreck hatte ihr die Zunge gelähmt. Das Wort der Anerkennung für den wiedergefundenen Sohn war ihr letztes in dieser Welt. Sie legte die Hände der beiden Söhne in einander, wie zum Zeichen gegenseitiger Aussöhnung, und bekundete durch ihr verklärtes Lächeln, und durch den sanften Druck ihrer kraftlosen Hände, daß sie zufrieden scheide. Wahrhaft ergreifend war es, mit welcher Zärtlichkeit die halb sterbende Frau den wiedergefundenen Sohn überhäufte. Alle Macht der Mutterliebe, die sie ihm nicht hatte gewähren können, schien noch einmal in das schwach klopfende Herz, das bald für immer still stehen sollte, eingekehrt zu sein. Immer wieder glitt sie mit der schmalen weichen Hand über das runzliche, wettergebräunte Antlitz Fridow's, und die Lippen lächelten ihm freundlich zu und bewegten sich konvulsivisch, ohne jedoch einen Laut hervorbringen zu können. Fast hatte es den Anschein, als wolle sie den Unglücklichen für sein ganzes um Glück und Liebe bestohlenes Leben in den letzten Augenblicken ihres eigenen Daseins entschädigen

Wer vermag die Wandlungen einer am Rande des dunklen Ueberganges stehenden Seele zu ergründen! — Ist es vielleicht bereits ein Abglanz höherer Welten, ein Vorgefühl der Seligkeit, das die feinen, vergeistigten Züge verklärt und den Hinterbliebenen eine unbeschreiblich theure Erinnerung zurückläßt? —

Auch Paul kniete an dem Lager der Kranken und diese legte wie segnend ihre schwachen Hände auf des jungen Mannes Haupt, welche dieser mit Thränen aufrichtiger Rührung und warmen Dankes benetzte.

Plötzlich schien ein besonderer Gedanke die Gräfin zu beunruhigen. Sie griff an ihrem Nachtkleid umher und schien ängstlich nach Etwas zu suchen. Graf Hermann, welcher vermuthete, daß es sich vielleicht um irgend eine letzte Bestimmung der Mutter handeln könne, die diese stets bei sich getragen und nun vermisse, ließ sofort die Kleider der Gräfin sorgfältig untersuchen und alsbald brachte man ihm ein kleines zusammengerolltes Papier, das man zwischen dem Gürtel des Kleides vorgefunden

Es war ein mit Bleistift beschriebener Zettel, auf welchem die Gräfin, als letzte Bitte an ihren „wiedergefundenen Sohn", den Wunsch ausgesprochen, daß Fridow ihr Privatvermögen von 50 000 Thalern als mütterliches Vermächtniß annehmen möge.

Graf Hermann reichte den Zettel der Gräfin.

Ein freudiges Aufleuchten ihrer Augen bewies ihm, daß dies das Vermißte gewesen; sie wandte sich zu Fridow und drückte diesem das Papier in die Hand. Nun erst schien sie Alles geordnet, die schwere Aufgabe vollkommen gelöst zu haben. Freundlich lächelnd sank sie zurück in die Kissen und schloß erschöpft die Augen

Pfarrer Bernau war leise herangetreten und betete still für den Frieden der edlen, schwergeprüften Seele.

Die Gräfin war in einen sanften Schlummer gesunken, aus welchem sie nicht mehr erwachen sollte. Gegen Morgen endete still das fromme Leben der hartgeprüften Frau, deren letzte zehn Jahre nur ein langsamer Todeskampf gewesen.

* * *

Wenige Tage nach der Beisetzung der Gräfin an der Seite ihres vorangegangenen Gatten verließ Fridow mit seinem Sohn Schloß Lindenau.

In der Herzlichkeit, mit welcher Graf Hermann ihn beim Abschiede umarmte, war sein warmer Dank für dessen hochherzige Entsagung ausgesprochen, er hatte durch dieselbe die volle Hochachtung des Grafen gewonnen. Er war nun zu der Ueberzeugung gelangt, daß in dem von ihm so gefürchteten Bauer, dem argen Demokraten, die hohe, edle Geburt doch nicht ganz in der Erziehung untergegangen und sein großmüthiges Handeln nur derselben entlehnt gewesen.

Aufrichtig und tief ergreifend war die Trauer, welche Graf Hermann der heimgegangenen Mutter zollte. Fast täglich besuchte er die Stätte des Todes, und sein langes Ausbleiben, sein blasses Antlitz, wie seine gerötheten Augen, bewiesen nur zu deutlich, wie viel er in jener Zeit gelitten habe. An dem Sarge der Entschlafenen durfte er sich der ganzen Gewalt seines Schmerzes, seiner tief innigen Trauer um die Verlorene und seinem Gram über das furchtbare Verhängniß, dessen Enthüllung das treuliebende Mutterherz vorzeitig gebrochen hatte, rückhaltslos überlassen. Heiße Thränen wahrer Kindesliebe und warmen Dankes rollten über die männlich schönen Züge, Thränen auch des bitteren Grames, über das grausame Geschick, welchem gegenüber der sonst so tapfere Mann vollkommen machtlos war und dessen strenge Geheimhaltung vor der Welt ihm einzig den Muth verlieh, dasselbe zu ertragen. Hier allein, an dem Sarge der Frau, die ihn geliebt wie Niemand sonst auf Erden, suchte und fand er die nöthige Fassung und Ruhe, deren er nach Außen bedurfte.

* * *

Wenige Monate nach der Gräfin Tode hielt der junge Erhard eine Probepredigt in dem nur einige Meilen von Lindenau entfernten Dorfe Heimthal, dessen sehr einträgliches Pastorat durch das plötzliche Ableben des bejahrten Seelsorgers frei geworden.

Der Eindruck seiner gediegener Rede war ein so allgemein durchgreifender, daß die alten Kirchenväter der Gemeinde mit feuchten Augen erklärten, „nur diesen jungen Mann, welcher es verstehe, Einem das Herz im Leibe umzuwenden", zu ihren künftigen Seelsorger haben zu wollen, und so ward Paul angenommen. Ihn hatte bei seiner natürlichen Begabung für den erwählten Beruf die Aussicht auf sein bevorstehendes Glück in eine ganz besonders begeisterte Stimmung versetzt. Wußte er doch, daß mit seiner Anstellung die Veröffentlichung seiner Verlobung mit Komtesse Eugenie verbunden sei.

Mit freudestrahlenden Augen hatte sich das junge Mädchen bereit erklärt, ihre glänzende gesellschaftliche Stellung mit dem stillen Glück einer Pastorsfrau auf dem Lande zu vertauschen, doch Graf Hermann drang darauf, daß Eugenie eine Summe von 50 000 Thalern zur Aussteuer von ihm annehme und ihre künftige Heimath mit all dem Komfort ausgestattet werde, an welchen sie sich in seinem Hause gewöhnt, eine Großmuth, die wohl niemals mit leichterem Herzen ausgeführt worden.

Einige Wochen nach Paul's Anstellung in Heimthal las man in den Zeitungen von der „Verlobung des Pastor P. Erhard mit der Komtesse E. Arnau", ein Ereigniß, das großes Aufsehen in der vornehmen Welt verursachte und viele Zungen in lebhafte Bewegung setzte.

Man hielt das Adelsdiplom für den jungen Erhard als eine selbstverständliche Folge seiner distinguirten Verlobung, welches derselben besser hätte vorangehen sollen; als dasselbe aber ausblieb, fand man die Toleranz des Grafen Holm etwas gesucht und zu ausgedehnt, die Exentrizität der jungen Komtesse aber geradezu übertrieben, fast lächerlich. Als man jedoch mit Staunen gewahrte, daß das weinumlaubte Pastorhaus in Heimthal mit gräflicher Eleganz ausgestattet ward, gelangten Einige dahin, den Einfall der Komtesse „ganz originell" zu finden und sich allmälig mit der „romantischen Idylle" auszusöhnen.

Die Liebenden genossen ihr unaussprechliches Glück, unbekümmert um die Meinungen der Außenwelt, in tiefer Stille, voll warm empfundener Dankbarkeit. Es giebt keine Worte für solche Seligkeit, die Gedanken sind untergetaucht in einem Meer von Empfindungen.

Langeooger Fremden-Verzeichniß.

Pfarrer O. Smend mit S., Hattingen. Frau Pastor F. Märker mit S, Pottschappel. Lehrer A. Vogel, Pirna. Prof. Deißmann, Heidelberg. Kfm. C. Kettler, Bremen. Kfm. T. P. Mammen, Kfm. J. Dettmers, Esens. Frl. Janssen, Osterbur. Frau Janssen, Damsum. Frau Janssen, Neßmersiel. Passanten. M. Gellert, Glauchau. Lehrer K Nöll, Kfm. Fr. Söhnge, Siegen. Kfm. Katzenstein, Emden. Insp. Zindel, Aurich. Gildemeister und S., Frau Richter Caesar und S., Bremen. Fabrikd. O. Hallensleben mit Frau, Hilden. Privatier J. Gottwald, Steglitz. Kfm. C. Leonhardt mit Frau, Düsseldorf. Frl. C. Schröder, Vollmarstein. Amtsgerichtsrath G. Hermann, Wittlage. Schulr. M. Busse, Pensionsvorsteherin H. Busse, Braubach. Frau S. Tietz, Hildesheim. Rittergutsbesitzer Schrader mit Fam., Erzieherin Föhr, Rhode, Sarling. Frl. Dümling, Hedersleben. Frl. Haarbek, Münster. Frl. E. Wieke, Vegesack. Frl. J. Willms, Frl. A. Taddigs, Kfm. Taddigs, Dorn.-Grode. Bootsmann W. Schmidt, Hamburg. R Becker mit Frau, B. Dettmers, Esens. Gastwirth Heinen, Erholung. Rendant Lüken, Wittmund. Passanten. Heinesoth, Asseln. Frau Landwirth Eilts, Osterbur. Alina Janssen, Damsum. Anna Ulms, Neßmersiel. Fabrikbes. B. Folting, Fabrikbes. Diedrich, Braunschweig. Fabrikbes. Schacht, Dresden. Kfm. J. Bartels, Emden. Lehrmann, W. Diepenbroek. H. Heeren, S. Diepenbroek, Maurermstr. Zalinus, Norderney. Künstler B. Lang, München. Dr. phil. J. Hämmerle, Göttingen.

Die amerikanische Wurst.

Der Jahresbericht der Osnabrücker Handelskammer pro 1897 verbreitet sich sehr eingehend über dieses Thema; wir entnehmen dem bezüglichen Abschnitt Folgendes: Da sich in verschiedenen Fällen herausgestellt hat, daß die eingeführten amerikanischen Würste, zu denen offenbar größtentheils nur minderwerthiges und gefärbtes Fleisch verarbeitet worden ist, mit Trichinen behaftet waren, so richteten wir an den Herrn Handelsminister eine Eingabe, in der wir anführten, daß der Zoll von 8 50 ℳ für 50 kg Wurst viel zu niedrig sei, da die deutschen Wurstmacher mit den amerikanischen nicht konkurriren könnten, weil amerikanische Wurstwaaren 67—83 ₰ pro Kilo kosten, während die deutsche Waare nicht unter 111 ₰ herzustellen sei. Als eine weitere große Gefahr der amerik. Wursteinfuhr besprachen wir in unserer Eingabe die durch jenen Import drohende bedenkliche Schädigung der Volksgesundheit. Auf diese Eingabe erhielten wir von dem Herrn Handelsminister den Bescheid, daß die Einführung von Kontrolmaßregeln für die aus dem Auslande bezogenen Fleischwaaren in nähere Erwägung gezogen werden solle, sobald die obligatorische Fleischbeschau für das für den Verkehr bestimmte Fleisch usw. im Inlande allgemein durchgeführt oder ihre allgemeine Durchführung doch gesichert sein werde. Inzwischen waren uns über die sich aus der amerik. Wursteinfuhr ergebenden Unzuträglichkeiten weitere Klagen zugegangen. Wir richteten deshalb zwei erneute Eingaben an den Herrn Handelsminister, in denen wir weitere Belege für die von uns angezogene vollkommene Unzuverlässigkeit der amerikanischen Untersuchung beibrachten. Nach diesen Belegen wurden im Aachener Schauamt wiederholt Trichinen in amerik. Würsten nachgewiesen. Dieselbe Erfahrung hat man wiederholt auch im Schlachthause zu Braunschweig gemacht. Der letztere Umstand soll zur Folge gehabt haben, daß die braunschweigische Regierung den Bundesrath um Einfuhrverbot für amerikanische Fleisch- und Wurstwaaren anzugehen beabsichtigt. Im Gothaer Schlachthofe wurden im Juli 1898 sechs Mal in amerikanischen Speckseiten und ein Mal in amerik. Schinken Trichinen gefunden. In Dresden angestellte Untersuchungen amerikanischen Specks ergaben in 6 Fällen das Vorhandensein zahlreicher Trichinen. In Düsseldorf, Magdeburg, Schwerin und andern Städten hat man in amerik. Cervelat- und Plockwürsten Trichinen gefunden. Die Sendungen waren auch hier mit dem vorgeschriebenen Meat-Inspection-Stamp versehen, also seitens der amerikanischen Behörden für trichinenfrei erklärt worden. Wie große Mengen finnigen, tuberkulösen und sonst verseuchten Fleisches in Amerika zu Wurst verarbeitet und bei uns eingeführt werden, ist garnicht übersehbar.

Landesbibliothek Oldenburg